



# Qualitätsbericht

## 2004

für das St. Johannes - Hospital

St. Johannes - Hospital Arnsberg-Neheim Springufer 7

59755 Arnsberg Tel.: (02932) 980-0 Fax: (02932) 980-6061 info@joho-arnsberg.de



# <u>Basisteil</u>



# Inhaltsangabe

		Seite
	Vorwort	05
	Einleitung	06
A-1.1	Allgemeine Merkmale des St. Johannes-Hospitals	8
A-1.2	Institutionskennzeichen des St. Johannes-Hospitals	8
A-1.3	Der Krankenhausträger	8
A-1.4	Akademisches Lehrkrankenhaus	09
A-1.5	Anzahl der Betten im St. Johannes-Hospital	09
A- 1.6	Gesamtzahl der in 2004 behandelten Patienten	09
A- 1.7	A Fachabteilungen des St. Johannes-Hospitals	10
A- 1.7	B Top-30 DRG des St. Johannes-Hospitals	10
A-1.8	Besonderen Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote	12
A-1.9	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten im St. Johannes-Hospital	13
A-2.0	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft	14
A-2.1	Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten	14
A-2.1.1	Apparative Ausstattung	15
A-2.1.2	Therapeutische Möglichkeiten	16
B-1.1	Abteilung Geriatrie und Geriatrische Tagesklinik	16
B-1.2	Medizinisches Leistungsspektrum	17
B-1.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte	18
B-1.4	Weitere Leistungsangebote	19
B-1.5	Top-25 DRG (nach absoluter Fallzahl)	20
B-1.6	Top-25 Haupt-Diagnosen	21
B-1.7	Top-25 Operationen bzw. Eingriffe	22
B-1.1	Abteilung Innere Medizin	<mark>23</mark>
B-1.2	Medizinisches Leistungsspektrum	23
B-1.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte	23
B-1.4	Weitere Leistungsangebote	25
B-1.5	Top-25 DRG (nach absoluter Fallzahl)	<mark>27</mark>
B-1.6	Top-25 Haupt-Diagnosen	28
B-1.7	Top-25 Operationen bzw. Eingriffe	29



		Seite
B-1.1	Abteilung Neurologie	30
B-1.2	Medizinisches Leistungsspektrum	30
B-1.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte	30
B-1.4	Weitere Leistungsangebote	30
B-1.5	Top-25 DRG (nach absoluter Fallzahl	32
B-1.6	Top-25 Haupt-Diagnosen	33
B-1.7	Top-25 Operationen bzw. Eingriffe	34
B-1.1	Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie	35
B-1.11	Psychiatrische Tagesklinik	35
B-1.12	Institutsambulanz	35
B-1.2	Medizinisches Leistungsspektrum	35
B-1.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte	36
B-1.4	Weitere Leistungsangebote	36
B-1.5	Top-25 DRG (nach absoluter Fallzahl)	37
B-1.6	Top-25 Haupt-Diagnosen	38
B-1.1	Abteilung Radiologie und Nuklearmedizin	39
B-1.2	Medizinisches Leistungsspektrum	39
B-1.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte	39
B-1.4	Weitere Leistungsangebote	39
B-2	Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten	40
B-2.1	Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V	40
B-2.2	Top-5 der ambulanten Operationen	40
B-2.3	Sonstige ambulante Leistungen	40
B-2.4	Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst	41
B-2.5	Personalqualifikation im Pflegedienst	41
С	Qualität	42
C-1	Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V	42
C-2	Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach §115b SGB V	42
C-3	Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)	42
C-4	Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease – Management - Programmen (DMP)	42
C-5.1	Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V	42

_	Overlight and light	Seite
D -	Qualitätspolitik	
E	Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	
E-1	Der Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im St. Johannes-	Hospital47
E-2	Qualitätsbewertung	48
E-3	Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V	48
F	Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	49
F-1	Bildungsstätte	49
F-2	Dokumentation	50
F-3	Krankenhaus-Seelsorge	50
F-4	Pflege	51
F4.1	Stations- Abteilungsleitung	51
F4.2	Stations-Abteilungsbesprechung	51
F4.3	Standards	51
F4.4	Einarbeitungskonzept	51
F4.5	Dekubitusmanagment	52
F-5	Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie	52
F-6	Sozialdienst	53
F-7	Technik	54
F-7.1	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	55
G	Weitergehende Informationen	<mark>56</mark>
	Anfahrt	50



#### Vorwort:

Ein bisschen Güte von Mensch zu Mensch ist besser als alle Liebe zur Menschheit Richard Dehmel (1863-1920), dt. Dichter

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich, bei der jetzt veröffentlichten Flut von Qualitätsberichten im Internet, für unser Krankenhaus interessieren.

Sollten Sie vielleicht auch nur aus Zufall auf unser Haus aufmerksam geworden sein, so würden wir uns freuen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit nehmen und anhand des folgenden Qualitätsberichtes einen Streifzug durch unser Haus unternehmen.

Weitere Informationen finden Sie natürlich auch auf unserer Homepage.

#### http://www.joho-arnsberg.de

Wir möchten Ihnen mit diesem Qualitätsbericht nicht nur Daten und Fakten mitteilen, sondern auch einen Eindruck vermitteln, mit welchem Engagement sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Sie als Patienten/Angehörige, zuweisende Ärzte und Kliniken sowie Kostenträger bemühen.

Auch wir wissen, dass kein noch so gutes Krankenhaus die eigene Häuslichkeit und die eigene, private Umgebung ersetzen kann. Natürlich bedeutet der Aufenthalt bei uns eine Umstellung für unsere Patienten, aber alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im mittlerweile fast vollständig renovierten Haus versuchen Ihnen den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu gestalten.

Wir sehen unsere Arbeit als Dienst am Menschen und versuchen daraus zu lernen, um Ihnen auch zukünftig eine bestmögliche, auf Sie abgestimmte Behandlung zu bieten.

Wir möchten uns hiermit auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Unterstützung bei der Erstellung des vorliegenden Qualitätsberichtes bedanken und sie weiterhin für ihren selbstverständlichen und täglichen Einsatz ermutigen.

Diese Arbeit ist nicht immer leicht, aber das Ziel und die Aufgabe sind es wert.



Herr Herbert Vlatten Verwaltungsdirektor Frau Dr. med. Elisabeth Heinen Ärztliche Direktorin

Herr Jörg Beschorner Pflegedirektor



#### **Einleitung:**

# "Wir im JoHo"







Im Paragraph 137 des V. Sozialgesetzbuches macht der Gesetzgeber es verbindlich zur Auflage, alle zwei Jahre einen strukturierten Qualitätsbericht zu erstellen. Der vorliegende Qualitätsbericht wurde nach den gesetzlichen Vorgaben erstellt.

Ziele des Qualitätsberichtes sind es, Transparenz und Vergleichbarkeit für Patienten, Ärzte und Kostenträger zu erreichen. Weiterhin soll den genannten Zielgruppen ein Überblick über das Leistungsspektrum und die Leistungsfähigkeit eines Krankenhauses vermittelt werden.

Der Qualitätsbericht zeigt das Leistungsniveau in einem Krankenhaus und ist somit eine wertvolle Informations- und Entscheidungshilfe bei der Wahl der richtigen Behandlung.

Kostenträger, Ärzte und Patienten können deshalb jetzt anhand konkreter Daten und Fakten erkennen, wie leistungsstark ein bestimmtes Krankenhaus ist. Sie sind künftig nicht mehr auf subjektive Einschätzungen, das Hörensagen oder Teilinformationen angewiesen. Der Qualitätsbericht ist damit zugleich auch ein wichtiges Instrument zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit eines Krankenhauses.

Unabhängig hiervon hat sich das St. Johannes-Hospital auch in früheren Jahren bereits das Ziel gesetzt, eine Verbesserung seiner Qualität bezüglich Patientenversorgung, Mitarbeiterzufriedenheit und interner Prozesse zu erreichen. Dies führte dazu im Jahre 2003 die Stabstelle Medizin-Controlling einzurichten, die 2004 um den Bereich

**Qualitätsbericht 2004** St.Johannes-Hospital



Qualitätsmanagement erweitert wurde. In diesen Bereich gehört die Erstellung des Qualitätsberichtes.

Das St. Johannes-Hospital versteht sich als katholisches Krankenhaus auf der Basis christlicher Ethikprinzipien, dass seit 1860 allen Bürgerinnen und Bürgern – unabhängig von Herkunft, Einkommen und Religionszugehörigkeit – mit seinen heutigen Fachdisziplinen Geriatrie und Geriatrische Tagesklinik, Innere Medizin, Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Tagesklinik, Radiologie und Nuklearmedizin zur Verfügung steht.

Wir haben uns bemüht, das medizinische Leistungsangebot immer mehr zu erweitern und die Diagnostik und Therapie dem medizinischen Fortschritt anzupassen.

Diese Maßnahmen begründen neben den Vorzügen eines patientenorientierten Krankenhauses die hohe Akzeptanz unserer Einrichtung in der Bevölkerung.

Unser größtes Ziel ist es, das Vertrauen, das bisher in uns gesetzt wurde, weiter zu vertiefen und auch zukünftig den Erwartungen unserer Patienten, Angehörigen, Ärzten, Kostenträgern und Mitarbeitern zu erfüllen.



#### Basisteil: Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten

#### A-1.1 Allgemeine Merkmale des St. Johannes-Hospitals

St. Johannes-Hospital Springufer 7-10 59755 Arnsberg

Telefon: 02932 / 98 00 Fax:02932 / 980 60 61

E-Mail: info@joho-arnsberg.de

Internet: http://www.joho-arnsberg.de

#### A-1.2 Institutionskennzeichen des St. Johannes-Hospitals

IK 260 590 674

#### A-1.3 Der Krankenhausträger

Das Kuratorium des St. Johannes-Hospital

Das St. Johannes-Hospital Neheim wurde im Vertrauen auf die Hilfe und Barmherzigkeit Gottes durch Beschlüsse der Städtischen Vertretung und durch die Berufung von Barmherzigen Schwestern aus der Genossenschaft des Heiligen Vinzenz von Paul vom 26. August 1860 errichtet und dem Schutz des heiligen Johannes des Täufers anvertraut. Das St. Johannes-Hospital ist ein selbständiges Rechtsobjekt, eine Stiftung privaten Rechts.

Der Zweck der Stiftung ist die öffentliche Gesundheitspflege, sodass durch ständig gewährleistete ärztliche und pflegerische Versorgung Leiden oder Körperschäden festgestellt, geheilt oder gelindert werden.

Oberstes Organ der Stiftung ist das Kuratorium, dessen Mitglieder ihre Tätigkeit als Ehrenamt ausüben. Es verpflichtet zur Treue im Sinne des Zwecks und Charakters der Stiftung und zur Verschwiegenheit. Da die Stiftung römisch-katholischen Charakter trägt, muss auch das Kuratorium diesem Bekenntnis angehören.

Die Betriebsführung des St. Johannes-Hospitals obliegt dem Direktorium, ihm gehören der Ärztliche Direktor, der Pflegedirektor und der Verwaltungsdirektor an

Das Krankenhaus steht der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession, der Weltanschauung, der Rasse und des Geschlechtes zur Verfügung.



Mitglieder des Kuratoriums im Jahre 2004

Vorsitzender Herr Oberkreisdirektor a.D. Egon Mühr

Stellv. Vorsitzender Herr Pastor Franz Schnütgen

Mitglied Herr Diplom-Ingenieur. Hubert Cloer

Herr Rechtsanwalt Reinold Kerkhoff

Herr Dr. med. Manfred Korte

Mitglieder des Direktoriums im Jahr 2004

Ärztliche Direktorin Frau Dr. med. Elisabeth Heinen

Pflegedirektor Herr Jörg Beschorner Verwaltungsdirektor Herr Herbert Vlatten

A-1.4	Handelt es sich un	n ein akademisches	Lehrkrankenhaus?

#### A-1.5 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V

(Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)

244 Planbetten

#### A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:

Stationäre Patienten: 6.432

Ambulante Patienten: 1.134



## A- 1.7 A Fachabteilungen

SCHLÜSSEL	FACH- ABTEILUNG	ZAHL DER BETTEN	ZAHL STATIONÄRE FÄLLE	HAUPT- ABTEILUNG (HA)	AMBULANZ JA/NEIN
0100	Innere Medizin	60	2.407,0	HA	
0200	Geriatrie	48	965,0	HA	
0260	Geriatrische Tagesklinik	12	289,5	НА	
2800	Neurologie	44	1.621,5	HA	
2900	Psychiatrie	60	1.006,0	HA	Ja
2960	Psych. Tagesklinik	20	143,0	НА	

## A-1.7 B Top-30 DRG (nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses 2004

RANG	DRG	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	B70	Schlaganfall	714
2	B44	Frührehabilitation unmittelbar nach aktueller Erkrankung bei Krankheiten des Nervensystems	217
3	B76	Anfälle	198
4	B63	Demenz (z. B. Alzheimer Krankheit) oder sonstige chronische Störungen der Hirnfunktion	133
5	B69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	126
6	168	Nicht operativ behandelte Krankheiten oder Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z. B. Lenden- und Kreuzschmerzen)	125
7	F62	Herzschwäche (= Herzinsuffizienz) oder Kreislaufkollaps	122
8	H41	Aufwendige Behandlung der Bauchspeicheldrüse und/oder der Gallenwege mittels einer Spiegelung (= ERCP)	117
9	B67	Chronische Krankheiten, die zum Verlust bestimmter Hirnfunktionen führen (v. a. Parkinson)	114
10	B77	Kopfschmerzen	97
11	B71	Krankheiten der Hirnnerven oder Nervenkrankheiten außerhalb des Gehirns und Rückenmarks	89
12	G46	Aufwendige Magenspiegelung zur Untersuchung und/oder Behandlung bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane (z. B. bei Blutungen aus der Speiseröhre)	88
13	K60	Zuckerkrankheit (=Diabetes Mellitus)	87
14	E65	Krankheiten mit zunehmender Verengung der Atemwege (=chronisch-obstruktiv)	86



15	H61	Krebserkrankung der Leber, Gallenwege oder Bauchspeicheldrüse	86
16	E77	Infektion der Atemwege	85
17	F71	Leichte oder mittlere Herzrhythmusstörung oder Reizleitungsstörung des Herzmuskels	83
18	141	Behandlung von älteren, mehrfach erkrankten Patienten bei Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und/oder des Bindegewebes	80
19	B68	Chronische entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems (= Multiple Sklerose) oder Erkrankung des Kleinhirns mit Störungen des Bewegungsablaufs in Rumpf und Gliedmaßen	70
20	F67	Bluthochdruck	68
21	G49	Dickdarm- und/oder Magenspiegelung, ein Behandlungstag	68
22	T60	Generalisierte Blutvergiftung	63
23	E71	Krebserkrankung oder gutartige Geschwulst der Atmungsorgane	62
24	U63	Schwere Gefühlsstörungen (= Depression oder Manie)	62
25	G60	Krebserkrankung der Verdauungsorgane	58
26	F72	Zunehmende Herzenge (= Instabile Angina pectoris)	54
27	F60	Herz-Kreislauferkrankungen mit akutem Herzinfarkt, ohne eindringende kardiologische Untersuchung	48
28	F73	kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	47
29	G48	Dickdarmspiegelung	45
30	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	45



#### A-1.8 Besonderen Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote

Das St. Johannes-Hospital ist ein Krankenhaus der Grund - und Regelversorgung. Nach einer Umstrukturierung der drei Krankenhäuser im Raum Arnsberg wurden hier rein konservative Fachabteilungen, d.h. keine operativen Fächer etabliert.

Im St. Johannes-Hospital werden Patienten in den Fachabteilungen Geriatrie und geriatrische Tagesklinik, Innere Medizin, Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Tagesklinik, Radiologie und Nuklearmedizin behandelt. Es bestehen Kooperationen zu benachbarten Krankenhäusern, sodass Patienten mit speziellen Erkrankungen schnellstmöglich versorgt werden können, z.B. Dialyse. Die Abteilung Radiologie und Nuklearmedizin steht 24 Stunden konsiliarisch für Kooperationskrankenhäuser im Rahmen der Tele-Radiologie zur Verfügung.

Es besteht eine 24-stündige Notfallbereitschaft für alle Fachabteilungen, im Rahmen des Notarztdienstes wird das NEF (Noteinsatzfahrzeug) zu einem Drittel pro Monat von Ärzten des St. Johannes-Hospitals besetzt.

Durch die Fachärzte der Abteilung Innere Medizin wird eine 24-stündige Notfallendoskopiebereitschaft für Patienten gewährleistet.

Es besteht des Weiteren eine enge Kooperation zu den hier im Haus nicht vorhandenen Fachabteilungen in den umliegenden Krankenhäusern.

#### Als besonderen Service für unsere Patienten und Besucher bietet unser Haus

- Aufenthaltsräume
- Besondere Verpflegung (z.B. vegetarisch, muslimisch)
- Besuchsdienste (Gelbe Damen)
- Bibliothek
- Cafeteria
- Elektrisch verstellbare Betten
- kostenlos Fernseher und Radio im Zimmer, teilweise auch direkt am Bett
- > Fortbildungsangebote für Patienten und Öffentlichkeit
- Friseur im Haus
- Fußpflege im Haus
- Kapelle
- Kostenlose Parkplätze für Patienten und Besucher
- Patientengarten und Terrassen
- > Patienten-Informations-Broschüre

#### Qualitätsbericht 2004

St.Johannes-Hospital



- Seelsorge
- > Telefon ohne Grundgebühr
- Zwei- und Dreibettzimmer mit Nasszelle

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Besteht eine regionale	Versorgungsverp	flichtung?
------------------------	-----------------	------------

☑ ja	□ nein
------	--------

#### A-1.9 Ambulanten Behandlungsmöglichkeiten

- Im St. Johannes-Hospital besteht auf Zuweisung des Hausarztes oder Gastroenterologen (Facharzt für Erkrankungen des Magen- und Darmtraktes) die Möglichkeit ambulant durchführbarer Operationen nach §115b SGB V, z.B. Gastroskopie (Magenspiegelung), Koloskopie (Darmspiegelung), ERCP (endoskopische Darstellung und Therapie der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüse).
- Onkologische Ambulanz
- Diabetes-Ambulanz
  - o Behandlung von diabetischen Fußkomplikationen
  - Strukturierte Schulung und Einstellung von Typ1 und Typ 2 -Diabetikern mit Insulin
  - Betreuung von schwangeren Diabetikerinnen
- Psychiatrische Institutsambulanz
- 24-stündiger ärztlicher Notfalldienst für die ambulante Notfallversorgung



## A-2.0 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

Durch unsere rein konservativ ausgerichteten Fachabteilungen trifft dieser Punkt für das St. Johannes-Hospital nicht zu.

## A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten







## A-2.1.1 Apparative Ausstattung

		VORHANDEN JA/NEIN		la la la	
Akustisch evozierte Potentiale (AEP)	Ja		Nein		
Angiographie		Ab Juli 2005			
Computertomographie (CT)	Ja		Ja		
Darstellung der Gallenwege und Bauchspeicheldrüse (ERCP)	Ja		Ja		
Doppler/Duplex-Sonographie	Ja		Ja		
Durchleuchtung	Ja		Ja		
Echokardiographie	Ja		Ja		
Elektroenzephalogramm (EEG)	Ja		Nein		
Elektrokardiogramm	Ja		Ja		
Elektromyographie (EMG)	Ja		Nein		
Endosonographie	Ja		Ja		
Endoskopie (diagnostisch und therapeutisch)	Ja		Ja		
Kipptisch-Untersuchung	Ja		Ja		
Konventionelle Sonographie	Ja		Ja		
Langzeit-Blutdruckmessung	Ja		Ja		
Langzeit-EKG	Ja		Ja		
Langzeit-pH-Metrie Speiseröhre und Magen	Ja		Ja		
Lungenfunktionsdiagnostik	Ja		Ja		
Mammographie	Ja		Ja		
Motorisch evozierte Potentiale (MEP)	Ja		Nein		
Magnetresonanztomographie (MRT)		Ab August 2005			
Neurographie	Ja		Nein		
SPECT-Gammakamera	Ja		Ja		
Rechtsherz-Katheter-Messplatz	Ja		Ja		
Schlafapnoe-Screening	Ja		Ja		
Schrittmachermessplatz	Ja		Ja		
Somato-sensibel evozierte Potentiale (SEP)	Ja		Nein		
Szintigraphie	Ja		Ja		
Visuell evozierte Potentiale (VEP)	Ja		Nein		
Zentrallabor	Ja		Ja		



## A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten







Das St. Johannes-Hospital bietet folgende Therapieverfahren an:

	VORHANDEN	
Ambulante Chemotherapie	Ja	
Bestrahlung		Nein*
Diabetikerschulung	Ja	
Dialyse		Nein*
Eigenblutspende		Nein
Einzelpsychotherapie	Ja	
Elektrotherapie	Ja	
Ergometertraining	Ja	
Ergotherapie	Ja	
Ernährungsberatung	Ja	
Gruppenpsychotherapie	Ja	
Lichttherapie	Ja	
Logopädie	Ja	
Physikalische Therapie	Ja	
Physiotherapie	Ja	
Psychoedukation	Ja	
Schmerztherapie	Ja	
Thrombolyse	Ja	
Wachtherapie	Ja	

<sup>\*</sup> Durchführung in Kooperationskrankenhäusern/Praxen jederzeit möglich



#### B-1.1 Abteilung für Geriatrie





#### **B1.2** Medizinisches Leistungsspektrum:

Die geriatrische Abteilung befasst sich speziell mit Erkrankungen und Multimorbidität im hohen Lebensalter. Neben der Akutbehandlung von Erkrankungen stehen diagnostische, therapeutische, präventive und rehabilitative Gesichtspunkte im Vordergrund. Sämtliche Behandlungen erfolgen auf der Basis der sog. geriatrischen Assessements.

#### Im Einzelnen erfolgen Behandlungen nachfolgend aufgeführter Krankheitsbilder:

- Schmerz und Schmerzsyndrom
- Mobilitätsstörungen
  - Schwindel
  - Gangstörungen
  - o Synkopen
  - Stürze
  - o Immobilität
- Kardiorespiratorische Erkrankungen
- Kreislauferkrankungen
  - o Herzinsuffizienz
  - o Herzrhythmusstörungen
  - o koronare Herzerkrankung
  - Zustand nach Myokardinfarkt
  - o Pneumonie
  - o chronisch obstruktive Atemwegserkrankung etc
- Cerebrovaskuläre Erkrankungen
  - Apoplexie
  - o sekundäre Verhaltensstörungen nach Apoplexie
  - o Apraxie
  - o Aphasie etc.
- Extrapyramidale Störungen
  - o z. B. Parkinsonsyndrom
- Sensorische Erkrankungen
  - o Hören
  - o Sehen
  - o taktile Störungen
- Gastrointestinale Erkrankungen
- Malnutrition
- > Störungen des Wasser- und Elektrolytstoffwechsel
- Urologische Probleme
  - o Inkontinenz
  - o Zystitiden etc.

#### Qualitätsbericht 2004

St.Johannes-Hospital



- Stoffwechselerkrankungen
  - o Diabetes mellitus
  - o Schilddrüsenerkrankungen etc
- Erkrankungen des Bewegungsapparates
  - o Arthrosen
  - o Arthropathie
  - o degenerative Wirbelsäulenerkrankungen
  - Metabolische Osteopathie
  - o Osteomalazie
  - o Osteoporose
  - o chronische Polyarthritis
  - o proximale Femurfraktur
  - o weitere Frakturen und Erkrankungen des muskuloskelettalen Bereiches
- Typische psycho-geriatrische Krankheitsbilder
  - o Demenzerkrankungen
  - o Depressionserkrankungen
  - o Alterspsychose
  - o Delirien im Alter
  - o Agitationszustände im Alter
  - o Schlafstörungen
  - o Abhängigkeitserkrankungen im Alter
  - o Neurosen und Persönlichkeitsstörungen im Alter

#### **B1.3** Besondere Versorgungsschwerpunkte:

- Geriatrisches Assessement
- > Komplex-geriatrische Behandlung bestehend aus
  - o Physiotherapie
  - o Ergotherapie
  - o balneologische Maßnahmen
- sozialmedizinische Beratung und Versorgung
- Versorgung mit Hilfsmitteln sowie Beratung und im Umgang mit diesen
- Basale geriatrisch-internistische Diagnostik bestehend aus
  - Endoskopie (Ösophago-Gastroduodenoskopie, Prokto-/ Rektoskopie, Koloskopie Bronchoskopie)
  - o sonographische Diagnostik (Abdomen, Thorax, Gelenke, Schilddrüse)
  - o Echokardiographie, Farbdopplerechokardiographie, Duplexsonographie von Herz, arteriellen und venösen Gefäßen)
  - o Spirometrie
  - o Langzeit-EKG-Registrierung
  - o Langzeit-Blutdruckmessung
  - o Schlafapnoescreening
  - o differenzierte Labordiagnostik
  - Kipptischuntersuchung
  - Kooperation mit der Radiologischen Abteilung am St. Johannes-Hospital
    - o röntgenologische Diagnostik
    - o Nukleardiagnostik
    - o computertomographische Diagnostik
    - o ECT
    - o DSA ab 2005
    - o MRT ab 2005



#### **B1.4** Weitere Leistungsangebote:



#### Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum,

- Teilnahme und Mitgliedschaft an der Landes- und Bundesarbeitsgemeinschaft Geriatrischer Kliniken
- > Teilnahme an nationalen und internationalen geriatrischen Studien
- > Teilnahme Netzwerk Vorhofflimmern
- > Teilnahme am lokalen Netzwerk Demenz
- Durchführung regelmäßiger interner und externer Fortbildungsveranstaltungen (zertifiziert von der Ärztekammer Westfalen-Lippe)
- Durchführung von Patienten- und Angehörigenschulungen
- Selbsthilfegruppe pflegender Angehöriger (Stroke School)
- Projekt "Integrierte Versorgung demenzkranker Patienten" (Abschluss voraussichtlich Oktober 2005)

#### Der Chefarzt hat die/den

- Weiterbildungsermächtigung Klinische Geriatrie 2 Jahre
- > Weiterbildungsermächtigung Innere Medizin 2 Jahre
- Facharzt Innere Medizin
- > Facharzt Lungen- und Bronchialheilkunde
- Facharzt Physikalische Therapie
- Fakultative Weiterbildung Klinische Geriatrie



## B-1.5 Top-25- DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung GERIATRIE in 2004

RANG	DRG	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	B44	Frührehabilitation unmittelbar nach aktueller	214
ı	644	Erkrankung) bei Krankheiten des Nervensystems	214
2	B70	Schlaganfall	84
3	D62	Demenz (z. B. Alzheimer Krankheit) oder sonstige	81
<u> </u>	B63	chronische Störungen der Hirnfunktion	01
		Behandlung von älteren, mehrfach erkrankten Patienten	
4	I41	bei Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und/oder	80
		des Bindegewebes	
		Frührehabilitation unmittelbar nach aktueller	
5	F48	Erkrankung) und/oder Behandlung von älteren, mehrfach	35
		erkrankten Patienten bei Herz-Kreislauferkrankungen	
6	l62	Oberschenkelhals- und/oder Beckenbruch	29
_		Frührehabilitation unmittelbar nach aktueller Erkrankung	
7	U40	und/oder Behandlung von älteren, mehrfach erkrankten	26
		Patienten bei psychischen Krankheiten und Störungen	
8	B67	Chronische Krankheiten, die zum Verlust bestimmter	24
		Hirnfunktionen führen (v. a. Parkinson)	
	F 40	Frührehabilitation unmittelbar nach aktueller Erkrankung	0.1
9	E42	und/oder Behandlung von älteren, mehrfach erkrankten	24
40	Foo	Patienten bei Atemwegserkrankungen	40
10	F62	Herzschwäche (= Herzinsuffizienz) oder Kreislaufkollaps	19
11	U63	Schwere Gefühlsstörungen (= Depression oder Manie)	19
		Frührehabilitation unmittelbar nach aktueller Erkrankung	
12	G52	und/oder Behandlung von älteren, mehrfach erkrankten	14
		Patienten bei Krankheiten, die die Verdauungsorgane	
42	E77	betreffen	42
13	EII	Infektion der Atemwege	13
14	E65	Krankheiten mit zunehmender Verengung der Atemwege (=chronisch-obstruktiv)	12
15	T60	Generalisierte Blutvergiftung	12
13	100	Aufwendige Magenspiegelung zur Untersuchung	12
		und/oder Behandlung bei schweren Krankheiten der	
16	G46	Verdauungsorgane (z. B. bei Blutungen aus der	9
		Speiseröhre)	
17	F65	Erkrankung der Blutgefäße an Armen oder Beinen	8
		Akute Bewusstseinsstörung (=Delirium, z. B. bei	
18	B64	Vergiftungen oder nach Operationen)	7
		Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle	
19	B69	aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder	7
		Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	
		Nicht operativ behandelte Krankheiten oder	
20	168	Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z. B. Lenden- und	6
		Kreuzschmerzen)	
21	169	Knochen- oder Gelenkkrankheiten (z. B. Polyarthritis,	6
41		Hüft- oder Kniearthrose)	
22	B76	Anfälle	5
23	F71	Leichte oder mittlere Herzrhythmusstörung oder	5
		Reizleitungsstörung des Herzmuskels	
24	G60	Krebserkrankung der Verdauungsorgane	5
25	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder	4
_0	- 001	verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	-



## B-1.6 Die 25 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung GERIATRIE in 2004

RA NG	ICD-10	BESCHREIBUNG	FALLZA HL
1	163	Schlaganfall aufgrund eines Hirngefäßverschlusses	155
2	S72	Oberschenkelbruch	68
3	F03	Nicht näher bezeichnete Demenz	52
4	F01	Vaskuläre Demenz	47
5	F32	Phasisch verlaufende depressive Erkrankung	42
6	<b>I50</b>	Herzschwäche (=Herzinsuffizienz)	42
7	G30	Alzheimer-Krankheit	40
8	G20	Abbauerkrankung eines bestimmten Hirngebietes (=Parkinsonsche Krankheit)	36
9	S32	Bruch der Lendenwirbelsäule oder des Beckens	21
10	J44	Sonstige chronische Lungenkrankheiten mit erhöhtem Atemwegswiderstand	20
11	J18	Lungenentzündung durch unbekannten Erreger	19
12	A41	Sonstige Blutvergiftung	12
13	G45	Kurzzeitige, max. 24 Stunden andauernde Hirndurchblutungsstörung mit neurologischen Funktionsdefiziten	12
15	M80	Osteoporose mit pathologischer Fraktur	12
16	G91	Hydrozephalus	11
16	<b>I61</b>	Blutungen aus den Hirngefäßen in das Gehirn oder in dessen Ventrikelsystem	11
17	167	Sonstige Erkrankungen der Blutgefäße des Gehirns	11
18	I70	Arterienverkalkung (vor allem an den Beinen)	11
19	K56	Lebensbedrohliche Unterbrechung der Darmpassage aufgrund einer Darmlähmung und/oder eines Passagehindernisses	10
20	G40	Anfallsleiden (=Epilepsie)	9
21	F05	Delir, nicht durch Alkohol oder andere psychotrope Substanzen bedingt	7
22	I21	Akuter Herzinfarkt	7
23	J69	Lungenentzündung durch feste oder flüssige Substanzen	7
24	E11	Zuckerkrankheit (=Typ II Diabetes, ohne Insulinabhängigkeit)	6
25	F06	Andere psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	6

<sup>\*</sup> Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.



## B-1.7 Die 25 häufigsten Operationen/Prozeduren der Fachabteilung GERIATRIE in 2004

RA NG	OPS 301	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	8-550	frühzeitige Wiederherstellung der vor einer Krankheit/Unfall bestehenden Fähigkeiten bei alten Menschen durch ein multiprofessionelles Reha-Team	550
2	1-632	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes	147
3	1-440	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge und/oder der Bauchspeicheldrüse durch eine Spiegelung	68
4	8-831	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in zentralvenöse Gefäße	63
5	1-204	Untersuchung des Liquorsystems	44
6	1-620	Diagnostische Tracheobronchoskopie	42
7	5-431	operatives Anlegen einer äußeren Magenfistel (=Gastrostoma) zur künstlichen Ernährung unter Umgehung der Speiseröhre	41
8	8-930	Monitoring von Atmung, Herz und Kreislauf auf der Intensivstation	41
9	8-800	Transfusion von Vollblut, Konzentraten roter Blutkörperchen und/oder Konzentraten von Blutgerinnungsplättchen	31
10	1-266	Kontrolle der Funktion von Herzschrittmachern, Abklärung von z.B. Kollapszuständen, ohne Katheter	27
11	8-931	kontinuierliche elektronische Überwachung (über Bildschirm) von Atmung, Herz und Kreislauf auf der Intensivstation	23
12	8-152	Therapeutische perkutane Punktion des Thorax	20
13	1-844	Diagnostische perkutane Punktion der Pleurahöhle	18
14	8-650	Elektrotherapie	18
15	9-310	Phoniatrische Komplexbehandlung organischer und funktioneller Störungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme und des Schluckens	15
16	8-718	Künstliche Beatmung	14
17	8-173	Therapeutische Spülung (=Lavage) der Lunge	13
18	8-701	Einfache Einführung einer kurzes Schlauches (=Tubus) in die Luftröhre zur Offenhaltung der Atemwege	12
19	8-133	Wechsel und Entfernung eines suprapubischen Katheters	11
20	8-151	Therapeutische perkutane Punktion des Zentralnervensystems und des Auges	10
21	5-572	Anlegen einer künstlichen Blasenfistel (offen chirurgisch oder durch Einführen einer Punktionskanüle)	8
22	3-802	Magnetresonanztomographie von Wirbelsäule und Rückenmark	6
23	8-771	Maßnahmen zur Herz-Lungen-Wiederbelebung	6
24	1-424	Probeentnahme aus dem Knochenmark	4
25	1-843	Probeentnahme aus dem Bronchus	4



#### B1.1 Abteilung für Innere Medizin



#### B1.2 Medizinisches Leistungsspektrum:

#### Es werden Erkrankungen aus dem gesamten Bereich der Inneren Medizin behandelt:

- Erkrankungen des Magendarmtraktes und der Verdauungsdrüsen
- Erkrankungen des Herzkreislaufsystems und der Blutgefäße
- > Tumorerkrankungen
- Lungen- und Atemwegserkrankungen
- Infektionen
- Stoffwechsel- und Hormonstörungen (insbesondere Zuckerkrankheit, Schilddrüsenkrankheiten)
- Erkrankungen von Knochen und Gelenken, Bindegewebe, Muskulatur.
- > 24-Stunden-Notfallversorgung,
- 24-Stunden-Notfallendoskopie-Bereitschaft.
- Die Intensivstation bietet mit einem modernen Mehrkanalüberwachungssystem alle Möglichkeiten zur Diagnostik und Betreuung schwerstkranker Patienten einschließlich der künstlichen Beatmung.

#### B 1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte:

#### Gastroenterologie:

- Feststellung und Behandlung von Erkrankungen des Magendarmtraktes und der Verdauungsdrüsen (Bauchspeicheldrüse, Leber)
- Diagnostische Endoskopie des gesamten oberen und unteren Verdauungstraktes (Ösophago – Gastro - Duodenoskopie, Ileo – Koloskopie, virtuelle Koloskopie [ab 2005]) mit Gewebeprobenentnahme sowie therapeutischen Maßnahmen: Blutstillung, Erweiterung von Engstellen, Einbringen von Prothesen, Fremdkörperentfernung, Einbringen von Ernährungssonden, Polypabtragung, Schleimhautfärbung und – abtragung (Chromoendoskopie, Mukosektomie)
- Darstellung des Bauchspeicheldrüsen- und Gallengangsystems (ERCP mit Papillotomie, Steinentfernung, Steinzertrümmerung, Protheseneinlage zur Galleableitung, Galleableitung nach außen (PTCD)),
- > Bauchspiegelung mit Gewebeprobenentnahme (Laparoskopie)
- Ultraschalluntersuchungen auch mit Ultraschallkontrastmittel sowie gezielte ultraschallgesteuerte Probenentnahme und Drainageneinlage sowie gezielte Medikamenteneinbringung,
- Ultraschall von innen über ein eingeführtes Endoskop (Endosonografie, Minisondenendosonografie) auch mit gezielter Gewebeprobenentnahme, Säuremessung des Magens und der Speiseröhre, Lasertherapie von Tumoren
- Diagnostische und therapeutische Punktionen z.B. des Brustfells (Pleurapunktion), des Bauchfells (Aszitespunktion), des Herzbeutels (Perikardpunktion), des Gehirnwassers (Liquorpunktion).
- Langzeit-pH-Metrie (24-Stunden Säure-Messung des Magens und der Speiseröhre)

#### Qualitätsbericht 2004

St.Johannes-Hospital



#### Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus):

- > Teilnahme am Diseasemanagement Programm Diabetes
- Akutbehandlung von schweren Stoffwechselentgleisungen, intensivierte Insulinbehandlung mit Spritzen und Insulinpumpe
- Wundbehandlung bei diabetischem Fußsyndrom.
- Behandlung von schwangeren Diabetikerinnen,
- Regelmäßig strukturierte Einzel- und Gruppenschulungen für Typ 1- und Typ 2-Diabetiker nach DDG-Richtlinien



Diabetesschulung (Behandlungseinrichtung für Typ 2 Diabetiker):

#### Diagnostik und Behandlung von Blut- und Tumorerkrankungen:

- Ausgiebige Diagnostik und Stadieneinteilung des Tumors
- > stationäre und ambulante Chemotherapie sowie auch Entscheidung und Durchführung von multimodalen Therapiekonzepten (Chemotherapie + endoskopische Therapie, Strahlentherapie, Operation).
- regelmäßige Falldiskussion im Qualitätszirkel Onkologie, Beratung von Patienten und Ärzten bei internistisch-onkologischen Fragestellungen
- Versorgung von Tumorpatienten mit speziellen Problemen, z.B. Schmerztherapie, Ernährungsprobleme, komplexe internistische Begleiterkrankungen

#### Kassenärztliche Ambulanz:

- ➤ Endoskopische Untersuchung wie Magen-Darm-Spiegelung, Darstellung der Bauchspeicheldrüse und Gallenwege,
- Untersuchung und Behandlung von Blut- und Tumorerkrankungen
- Betreuung von schwangeren Diabetikerinnen und Patienten mit diabetischem Fußsyndrom.
- ➤ Langzeit-pH-Metrie



#### Labor:

Das Zentrallabor des St. Johannes- Hospitals zählt als Fachabteilung zum Bereich der Inneren Medizin. Hier werden anfallende Analysen und Auswertungen von Blut, Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen unter anderem für die Abteilung der Neurologie, Innere Medizin, Psychiatrie und Geriatrie bearbeitet, um eine schnellstmögliche und effektive Behandlung der Patienten dieses Hauses zu gewährleisten. Und das sowohl im Rahmen der Krankenhaus- Routine als auch im 24-Stunden- Bereitschaftsdienst für akute Notfälle. Im Bedarfsfall ist die Bereitstellung von Blutkonserven aus einem Blutdepot sofort möglich.

Im Zentrallabor arbeiten insgesamt neun Medizinisch- technische Assistenten (MTA/L), die nicht zuletzt durch regelmäßiges "Fingerpiksen" im Rahmen der Patientenversorgung im alltäglichen Krankenhausgeschehen präsent sind. Das Analysen- Spektrum des

Zentrallabors umfasst die Klinische Chemie, Hämatologie, Immunologie, Hämostaseologie, Tumor/ Liquor-Diagnostik und Mikrobiologie. Abgerundet wird das Leistungsprofil durch das Erstellen von Analysen für die weiteren medizinischen Fach-Abteilungen des Hauses.

Das Team des Zentrallabors arbeitet effizient und auf einer Basis von 3300 Qualifikationspunkten. Das Leistungsspektrum umfasst jährlich 430000 Analysen, die mit einem



modernen medizinischen Gerätepark bearbeitet werden. Die Richtigkeit und Präzision der erstellten Werte wird sowohl durch interne als auch durch externe Qualitätskontrollen sichergestellt.

#### B1.4 Weitere Leistungsangebote:

- Farbdoppler-Ultraschalluntersuchung von Herz und Blutgefäßen,
- Ultraschalluntersuchung des Herzens von innen (multiplane TEE),
- ➤ Kipptischuntersuchung (zur Untersuchung des Herz-Kreislaufsystems z.B. zur Abklärung unklarer Kollapszustände)
- 24-Stunden-Langzeit-EKG
- > 24-Stunden-Langzeit-Blutdruckmessung
- Belastungs-EKG
- > Kontrolle von implantierten Herzschrittmachern
- Rechtsherzkatheter
- Spiegelung der Atemwege mit Gewebeprobenentnahme, Fremdkörperentfernung und Blutstillung
- Lungenfunktionsdiagnostik
- Diagnostik schlafbezogener Atemstörungen
- Medizinisches Zentrallabor
- Regelmäßige, von der Ärztekammer zertifizierte Fortbildungen
- Strukturierte Einarbeitung ärztlicher Mitarbeiter
- > Aus- und Weiterbildung bis zur Facharztprüfung
- Durchführung konsiliarischer Leistungen für die anderen Fachabteilungen z.B. Darmspiegelungen, Spiegelung der Gallenwege Echokardiographie durch die Speiseröhre etc.



#### Der Chefarzt besitzt die

- > Weiterbildungsermächtigung Innere Medizin 5Jahre
- > Weiterbildungsermächtigung im Teilgebiet Gastroenterologie 2 Jahre
- > Fakultative Weiterbildung Klinische Geriatrie
- > Fachkunde Spezielle Diabetologie
- > Fachkunde Internistische Röntgendiagnostik
- > Fachkunde Rettungsdienst mit Qualifikation Leitender Notarzt
- > Fachkunde Laboruntersuchungen in der Inneren Medizin
- > Fachkunde Sigmoido-Koloskopie

#### Projekte zur Qualitätssicherung:

- ➤ Teilnahme an nationalen gastroenterologischen Studien, wie der Multizenterstudie zur Ergebnisqualität der endoskopischen Papillotomie,
- Teilnahme an nationalen und internationalen onkologischen Studien, Mitglied im Onkologischen Schwerpunkt Hamm, Leitung des Onkologischen Qualitätszirkels Arnsberg,
- Durchführung regelmäßiger interner und externer Fortbildungsveranstaltungen (zertifiziert von der Ärztekammer Westfalen-Lippe)



## B-1.5 Top-25 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung INNERE MEDIZIN in 2004

RANG	DRG	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	H41	Aufwendige Behandlung der Bauchspeicheldrüse und/oder der Gallenwege mittels einer Spiegelung (= ERCP)	117
2	B70	Schlaganfall	107
3	F62	Herzschwäche (= Herzinsuffizienz) oder Kreislaufkollaps	101
4	H61	Krebserkrankung der Leber, Gallenwege oder Bauchspeicheldrüse	85
5	K60	Zuckerkrankheit (=Diabetes Mellitus)	80
6	G46	Aufwendige Magenspiegelung zur Untersuchung und/oder Behandlung bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane (z. B. bei Blutungen aus der Speiseröhre)	79
7	F71	Leichte oder mittlere Herzrhythmusstörung oder Reizleitungsstörung des Herzmuskels	77
8	E65	Krankheiten mit zunehmender Verengung der Atemwege (=chronisch-obstruktiv)	74
9	E77	Infektion der Atemwege	71
10	G49	Dickdarm- und/oder Magenspiegelung, ein Behandlungstag	67
11	F67	Bluthochdruck	64
12	E71	Krebserkrankung oder gutartige Geschwulst der Atmungsorgane	59
13	F72	Zunehmende Herzenge (= Instabile Angina pectoris)	53
14	G60	Krebserkrankung der Verdauungsorgane	53
15	T60	Generalisierte Blutvergiftung	45
16	F60	Herz-Kreislauferkrankungen mit akutem Herzinfarkt, ohne eindringende kardiologische Untersuchung	44
17	G48	Dickdarmspiegelung	43
18	G54	Entzündliche Darmerkrankung (v. a. Morbus Crohn oder Colitis Ulcerosa)	42
19	B69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	40
20	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	40
21	F73	kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	38
22	G47	Sonstige Magenspiegelung bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane	36
23	V60	Alkoholvergiftung oder -entzug	34
24	X62	Vergiftungen / giftige Wirkungen von Drogen, Medikamenten oder anderen Substanzen	34
25	Z64	Sonstige Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen	34

## B-1.6 Die 25 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung INNERE MEDIZIN in 2004

RANG	ICD-10	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	C78	Krebs-Absiedelungen (=Metastasen) in den Atmungs- und Verdauungsorganen	122
2	150	Herzschwäche (=Herzinsuffizienz)	100
3	163	Schlaganfall aufgrund eines Hirngefäßverschlusses	89
4	J44	Sonstige chronische Lungenkrankheiten mit erhöhtem Atemwegswiderstand	79
5	E11	Zuckerkrankheit (=Typ II Diabetes, ohne Insulinabhängigkeit)	75
6	J18	Lungenentzündung durch unbekannten Erreger	63
7	I10	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache	57
8	148	Herzrhythmusstörung in den Herzvorhöfen (=Vorhofflattern oder Vorhofflimmern)	54
9	120	anfallartige Schmerzen in der Herzgegend (=Angina pectoris, z.B. mit typischen Ausstrahlungen in den linken Arm)	51
10	I21	Akuter Herzinfarkt	50
11	C34	Lungenkrebs	47
12	A41	Sonstige Blutvergiftung	43
13	G45	Kurzzeitige, max. 24 Stunden andauernde Hirndurchblutungsstörung mit neurologischen Funktionsdefiziten	41
14	F10	Psychische und/oder Verhaltensstörungen durch Alkohol	38
15	C79	Krebs-Absiedelungen (=Metastasen) an anderen Körperregionen (nicht Atmungs- oder Verdauungsorgane)	36
16	K25	Magengeschwür	34
17	E10	Zuckerkrankheit (=Typ I Diabetes, mit Insulinabhängigkeit)	32
18	K63	Sonstige Darmkrankheiten (z.B. Darmdurchbruch, Darmpolypen)	32
19	K92	Sonstige Krankheiten des Verdauungssystems (vor allem unklare Magen-Darmblutungen)	32
20	K29	Magen- und Zwölffingerdarmentzündung	29
21	K57	Sackförmige Darmwandausstülpungen an mehreren Stellen (=Divertikulose)	28
22	K83	Sonstige Krankheiten der Gallenwege (z.B. Entzündung, Verschluss)	28
23	167	Sonstige Erkrankungen der Blutgefäße des Gehirns	27
24	K52	Sonstige Magen-Darm Entzündungen ohne infektiöse Ursache	25
25	K21	Magenschließmuskelstörung mit Rückfluss von Magenflüssigkeit in die Speiseröhre (=Refluxkrankheit)	24

<sup>\*</sup> Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.



## B-1.7 Die 25 häufigsten Operationen/Eingriffe der Fachabteilung INNERE MEDIZIN in 2004

RANG	OPS 301	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	1-632	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes	1056*
2	1-440	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge und/oder der Bauchspeicheldrüse durch eine Spiegelung	485*
3	3-052	Ultraschall-Untersuchung des Herzens durch die Speiseröhre [TEE]	459*
4	8-930	Monitoring von Atmung, Herz und Kreislauf auf der Intensivstation	408
5	1-650	Dickdarmspiegelung	362*
6	1-444	Entnahme einer Gewebeprobe des unteren Verdauungstraktes (z.B. des Dickdarmes) durch eine Spiegelung	232*
7	8-542	Nicht komplexe Chemotherapie	142
8	5-513	Operationen an den Gallengängen mit einem röhrenförmigen bildgebenden optischen Instrument mit Lichtquelle (=Endoskop),	129*
9	1-620	Spiegelung der Atemwege	125*
10	1-642	Spiegelung der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüsengänge entgegen der normalen Flussrichtung	120*
11	8-800	Transfusion von Vollblut, Konzentraten roter Blutkörperchen und/oder Konzentraten von Blutgerinnungsplättchen	117
12	5-452	Herausschneiden oder Zerstören von erkranktem Gewebe des Dickdarmes	99*
13	1-266	Kontrolle der Funktion von Herzschrittmachern, Abklärung von z.B. Kollapszuständen, ohne Katheter	87*
14	8-831	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in zentralvenöse Gefäße	70
15	1-640	Spiegelung der Gallenwege entgegen der normalen Flussrichtung	60*
16	8-900	Narkose über eine Infusion	49
17	8-543	Mittelgradig komplexe und intensive Blockchemotherapie	46
18	8-718	Künstliche Beatmung	42
19	8-931	kontinuierliche elektronische Überwachung (über Bildschirm) von Atmung, Herz und Kreislauf auf der Intensivstation	42
20	1-653	Spiegelung des Darmausganges (=After)	40*
21	8-701	Einfache Einführung eines kurzen Schlauches (=Tubus) in die Luftröhre	39
22	5-469	Sonstige Operationen am Darm (z.B. Lösen von Verwachsungen, Aufdehnung von Darmabschnitten)	35*
23	8-153	Therapeutische perkutane Punktion der Bauchhöhle	34
24	1-791	Abklärung von Schlaf-Atemstörungen	34
25	1-424	Probeentnahme aus dem Knochenmark	33

Fallzahl\* inklusive konsiliarischer Leistungen für andere Fachabteilungen Qualitätsbericht 2004

St.Johannes-Hospital



#### **B-1.1** Abteilung für Neurologie





#### B1.2 Medizinisches Leistungsspektrum:

Das Leistungsspektrum unserer Klinik ist die stationäre Akutversorgung aller neurologischen Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, der peripheren Nerven und der Muskulatur.

#### **B1.3** Besondere Versorgungsschwerpunkte:

- > Akute Schlaganfälle einschließlich differentialdiagnostischer Abklärung der Ursachen.
- > Behandlung komplizierter Verläufe des M. Parkinson
- Krampfanfälle
- Epilepsie
- Multiple Sklerose
- entzündliche Erkrankungen des zentralen Nervensystems
- Meningitis
- durch Zeckenstich übertragene Erkrankungen wie Neuroborreliose
- Erkrankungen der peripheren Nerven und der Muskulatur.

#### **B1.4** Weitere Leistungsangebote:

In der Neurologie ist es entscheidend, dass durch eine genaue, fachärztliche Untersuchung bei Aufnahme eines Patienten festgelegt wird, welche Untersuchungen und Behandlungen erfolgen müssen. Neben der selbstverständlichen Kontrolle der Aufnahmeuntersuchung durch den zuständigen Oberarzt findet auch bei iedem Patienten, der auf die neurologische Abteiluna des St. Johannes-Hospitals aufgenommen wird. eine kurze Eingangsuntersuchung durch den Chefarzt der Abteilung statt. Hierdurch wird sichergestellt, dass alle Patienten in der neurologischen Abteilung von der Erfahrung des Chefarztes profitieren. Gleichzeitig wird hierdurch sichergestellt, dass die Standards der Behandlung und Untersuchung für die verschiedenen Krankheitsbilder eingehalten werden.

Für die wichtigsten Krankheitsbilder in der Neurologie wurden intern Standards für Behandlung und Therapie erarbeitet. Diese Standards richten sich nach den jeweils aktuellen Leitlinien der Deutschen Neurologischen Gesellschaft. Die in schriftlicher Form vorliegenden Standards werden jeweils nach den neuesten Erkenntnissen überarbeitet und angepasst. Somit ist sichergestellt, dass jeder Patient der neurologischen Abteilung nach den aktuellsten Standards behandelt wird.





#### Es finden mehrere Projekte zur internen Qualitätssicherung statt:

- Tägliche Fallbesprechungen mit Vorstellung der Radiologischen Diagnostik und Besprechung der Befunde mit allen Ärzten der Abteilung Radiologie, sowie einem/r Chefarzt/In der Abteilung Radiologie und Nuklearmedizin.
- Durchführung regelmäßiger interner und externer Fortbildungsveranstaltungen (zertifiziert durch die Ärztekammer Westfalen-Lippe.
- > Teilnahme und Mitgliedschaft an der Arbeitsgemeinschaft der Leitenden Krankenhaus-Neurologen im Kammerbezirk Westfalen- Lippe.
- Eine weitere interne Qualitätssicherungsmaßnahme besteht in der Sicherung der Qualität der Therapie. Hierzu gibt es eine wöchentliche Teambesprechung der Krankengymnasten, Ergotherapeuten und Logopäden der Abteilung, in der nach Rücksprache mit den behandelnden Ärzten und dem Facharztteam je nach Fortschritt des Patienten die Behandlung angepasst und sichergestellt wird.
- Weiterbildungsermächtigung Neurologie für 4 Jahre.



## B-1.5 Top-25 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung NEUROLOGIE in 2004

RANG	DRG	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	B70	Schlaganfall	523
2	B76	Anfälle	180
3	168	Nicht operativ behandelte Krankheiten oder Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z. B. Lenden- und Kreuzschmerzen)	90
4	B77	Kopfschmerzen	88
5	B67	Chronische Krankheiten, die zum Verlust bestimmter Hirnfunktionen führen (v. a. Parkinson)	84
6	В69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	79
7	B68	Chronische entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems (= Multiple Sklerose) oder Erkrankung des Kleinhirns mit Störungen des Bewegungsablaufs in Rumpf und Gliedmaßen	69
8	B71	Krankheiten der Hirnnerven oder Nervenkrankheiten außerhalb des Gehirns und Rückenmarks	63
9	U63	Schwere Gefühlsstörungen (= Depression oder Manie)	29
10	B72	Infektion des Nervensystems, jedoch nicht: Entzündung der Hirnhäute durch Viren (= Virusmeningitis)	24
11	B63	Demenz (z. B. Alzheimer Krankheit) oder sonstige chronische Störungen der Hirnfunktion	22
12	B81	Sonstige Krankheiten des Nervensystems (z. B. Stürze unklarer Ursache, Sprachstörungen, Störung der Bewegungsabläufe etc.)	20
13	B61	Akute Krankheiten oder Verletzungen des Rückenmarks	19
14	B66	Krebserkrankung oder gutartiger Geschwulst des Gehirns, Rückenmarks oder sonstiger Nerven	19
15	D61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	18
16	U64	Sonstige Gefühlsstörungen oder seelische Krankheiten, die sich vorwiegend im Körper manifestieren	18
17	B78	Verletzungen im Schädelinneren	14
18	T64	Sonstige übertragbare oder durch Parasiten hervorgerufene Krankheiten	13
19	C61	Krankheiten des Sehnervs oder der Blutgefäße des Auges	6
20	F73	kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	6
21	T60	Generalisierte Blutvergiftung	6
22	V60	Alkoholvergiftung oder -entzug	6
23	Z64	Sonstige Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen	6
24	B73	Entzündungen der Hirnhäute durch Viren (= Virusmeningitis)	5
25	B80	Sonstige Kopfverletzungen (z. B. Gehirnerschütterung)	5

## B-1.6 Die 25 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung NEUROLOGIE in 2004

RANG	DRG	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	<b>I63</b>	Schlaganfall aufgrund eines Hirngefäßverschlusses	482
2	G40	Anfallsleiden (=Epilepsie)	155
3	G45	Kurzzeitige, max. 24 Stunden andauernde Hirndurchblutungsstörung mit neurologischen Funktionsdefiziten	79
4	G43	Migräne	75
5	G35	Chronische entzündliche Erkrankung des Gehirns (=Multiple Sklerose)	67
6	M51	Sonstige Bandscheibenschäden (vor allem im Lendenwirbelsäulenbereich)	56
7	G20	Abbauerkrankung eines bestimmten Hirngebietes (=Parkinsonsche Krankheit)	45
8	F32	Phasisch verlaufende depressive Erkrankung	25
9	<b>I</b> 61	Blutungen aus den Hirngefäßen in das Gehirn oder in dessen Ventrikelsystem	24
10	M50	Bandscheibenschäden im Halswirbelbereich	21
11	G51	Krankheiten des N. facialis [VII. Hirnnerv]	20
12	M54	Rückenschmerzen	19
13	S06	Verletzungen innerhalb des Schädels	19
14	H81	Funktionsstörungen der Gleichgewichtsnerven, meist in Form von Gleichgewichtsstörungen	18
15	G41	Status epilepticus	17
16	C71	Gehirnkrebs	13
17	F45	Seelische Erkrankung, die sich in körperlichen Beschwerden niederschlägt	12
18	G04	Enzephalitis, Myelitis und Enzephalomyelitis	12
19	A69	Sonstige Spirochäteninfektionen????	11
20	G91	Hydrozephalus	11
21	G44	Sonstige Kopfschmerzsyndrome	10
22	G30	Alzheimer-Krankheit	9
23	167	Sonstige Erkrankungen der Blutgefäße des Gehirns	9
24	R56	Krämpfe (vor allem Fieberkrämpfe)	9
25	F10	Psychische und/oder Verhaltensstörungen durch Alkohol	8

<sup>\*</sup> Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.



## B-1.7 Die 25 häufigsten Operationen/Prozeduren der Fachabteilung NEUROLOGIE in 2004

RANG	OPS 301	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	1-207	Elektroenzephalographie (EEG)	1.715*
2	1-208	Registrierung evozierter Potentiale	1.614*
3	3-800	Native Magnetresonanztomographie des Schädels	387
4	1-204	Untersuchung des Liquorsystems	302
5	3-820	Magnetresonanztomographie des Schädels mit Kontrastmittel	234
6	3-802	Native Magnetresonanztomographie von Wirbelsäule und Rückenmark	117
7	1-206	Neurographie	108*
8	1-205	Elektromyographie (EMG)	100*
9	8-930	Monitoring von Atmung, Herz und Kreislauf auf der Intensivstation	91
10	8-151	Therapeutische perkutane Punktion des Zentralnervensystems und des Auges	28
11	3-823	Magnetresonanztomographie von Wirbelsäule und Rückenmark mit Kontrastmittel	27
12	1-266	Kontrolle der Funktion von Herzschrittmachern, Abklärung von z.B. Kollapszuständen, ohne Katheter	23
13	3-828	Magnetresonanztomographie der peripheren Gefäße mit Kontrastmittel	18
14	8-831	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in zentralvenöse Gefäße	13
15	3-801	Native Magnetresonanztomographie des Halses	10
16	8-931	kontinuierliche elektronische Überwachung (über Bildschirm) von Atmung, Herz und Kreislauf auf der Intensivstation	8
17	3-821	Magnetresonanztomographie des Halses mit Kontrastmittel	7
18	8-701	Einfache Einführung einer kurzes Schlauches (=Tubus) in die Luftröhre zur Offenhaltung der Atemwege	7
19	3-808	Native Magnetresonanztomographie der peripheren Gefäße	6
20	8-700	Offenhalten der oberen Atemwege (v.a. durch Tubus)	6
21	8-800	Transfusion von Vollblut, Konzentraten roter Blutkörperchen und/oder Konzentraten von Blutgerinnungsplättchen	6
22	8-810	Transfusion von Blutplasma, Blutplasmabestandteilen und/oder gentechnisch hergestellten Plasmaeiweißen	5
23	8-771	Maßnahmen zur Herz-Lungen-Wiederbelebung	4
24	8-132	Manipulationen an der Harnblase	3
25	8-133	Wechsel und Entfernung eines Blasenkatheters durch die Bauchdecke	3

Fallzahl\* inklusive konsiliarischer Leistungen für andere Fachabteilungen



- B-1.1 Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie,
- **B-1.11** Psychiatrischer Tagesklinik
- **B-1.12** Institutsambulanz



#### B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Die Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie umfasst 80 Betten und wurde am 01.07.1993 mit einer Psychiatrischen Tagesklinik eröffnet, die 20 teilstationäre Behandlungsplätze anbot.

Ab dem 01.05.2003 wurde die Abteilung unter der Leitung des bisherigen Chefarztes um 60 stationäre Betten, verteilt auf 3 Stationen, erweitert.

Die Abteilung hat die Pflicht- und Regelversorgung der Region für ca. 130.000 Einwohner.

#### Der Chefarzt besitzt die Qualifikationen zum

- > Assessor-EFQM (European Foundation for Quality Management), Brüssel; seit 1997,
- Medical Hospital Manager, MHM ,
- Ärztlicher Qualitätsmanager" (Landesärztekammer Niedersachsen, Hannover); seit 1996 nach Bundesärztekammercurriculum,
- Auditor (Landesärztekammer Niedersachsen, Hannover), seit 1997,
- Systemauditor (Landesärztekammer Niedersachsen, Hannover), seit 2004.

#### **Der Chefarzt ist**

- Gründungsmitglied und vorm. Vorstandsmitglied der "Akademie für Management im Gesundheitswesen" Hannover(Vorsitz :Prof.Dr.Hellmann),seit 1997,
- Ordentliches Mitglied der "Arbeitsgemeinschaft für angewandtes Qualitätsmanagement im Gesundheits- und Sozialwesen" e.V., seit 1997;(Vorsitz: DR.E.Pinter,Berater der Bundesregierung),
- Ordentliches Mitglied der Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde,
- > Ordentliches Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurologie,
- > Ordentliches Mitglied der Deutschen Ärztlichen Gesellschaft für Verhaltenstherapie,
- Ordentliches Mitglied der Deutschen Balint-Gesellschaft.

Das Behandlungsspektrum umfasst die voll- und teilstationäre Behandlung aller Erkrankungen aus dem Gebiet der Psychiatrie und Psychotherapie sowie aus Teilen der Psychosomatik bei Patienten ab dem 18. Lebensjahr ohne Einschränkung hinsichtlich des Erkrankungsschweregrades.

#### Im Einzelnen sind dies vor allem:

- > organisch bedingte psychische Störungen
- > substanzbedingte psychische Störungen
- schizophrene, schizoaffektive und wahnhafte Störungen
- depressive und manisch-depressive Störungen
- Angststörungen, Zwangsstörungen und Belastungsreaktionen
- somatoforme Störungen
- Essstörungen
- > Persönlichkeitsstörungen

#### Qualitätsbericht 2004

St.Johannes-Hospital



#### Das Therapiespektrum der Abteilung umfasst:

- Psychopharmakatherapie
- Kognitive Verhaltenstherapie
- > Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie
- > Interaktionelle Gruppentherapie
- Supportive Gruppentherapie
- Dialektisch-Behaviorale Therapie
- Psychoseseminar
- Ergotherapie
- Sozialarbeiterische Betreuung
- > Sport- / Bewegungstherapie
- Physiotherapie
- Entspannungstraining
- Soziotherapie
- Millieutherapie

#### **B-1.3** Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

- Behandlung von depressiven Erkrankungen einschließlich bipolar affektiver Erkrankungen
- Akut- und Intensivbehandlung von Suchterkrankungen
- besondere Berücksichtigung und Aufbau einer Station für gerontopsychiatrische Erkrankungen mit Psychose, Depression, Verwirrtheitszuständen und weiteren seelischen Erkrankungen im Alter.

#### B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Weitere Leistungsangebote der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie sind:

- Lichttherapie
- Wachtherapie
- PC-gestütztes kognitives Training
- > PC-gestützte Testpsychologie
- > Gruppentraining zur Verbesserung der sozialen Kompetenz
- Volle Weiterbildungsermächtigung des Chefarztes für das Gebiet "Psychiatrie und Psychotherapie" (4 Jahre) durch die Landesärztekammer Westfalen-Lippe



# B-1.5 Die 25 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung ALLGEMEINE PSYCHIATRIE in 2004

RANG	ICD-10	BESCHREIBUNG)	FALLZAHL
1	F32	Phasisch verlaufende depressive Erkrankung	199
2	F33	Rezidivierende depressive Störung	169
3	F10	Psychische und/oder Verhaltensstörungen durch Alkohol	164
4	F20	Schizophrenie	118
5	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	61
6	F06	Andere psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	55
7	F19	Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	50
8	F25	Schizoaffektive Störungen	45
9	F31	Bipolare affektive Störung	30
10	F03	Nicht näher bezeichnete Demenz	20
11	F05	Delir, nicht durch Alkohol oder andere psychotrope Substanzen bedingt	19
12	F23	Akute vorübergehende psychotische Störungen	15
13	F13	Psychische und Verhaltensstörungen durch Sedativa oder Hypnotika	8
14	F45	Seelische Erkrankung, die sich in körperlichen Beschwerden niederschlägt	7
15	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	6
16	F07	Persönlichkeits- und Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns	6
17	F01	Vaskuläre Demenz	6
18	F11	Psychische und Verhaltensstörungen durch Opioide	4
19	F41	Andere Angststörungen	4
20	F70	Leichte Intelligenzminderung	3
21	F61	Kombinierte und andere Persönlichkeitsstörungen	3
22	F40	Phobische Störungen	3
23	F71	Mittelgradige Intelligenzminderung	2
24	F30	Manische Episode	2
25	F22	Anhaltende wahnhafte Störungen	2



# B-1.6 Die 16 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung PSYCHIATRISCHE TAGESKLINK in 2004

RANG	ICD-10	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	F32	Phasisch verlaufende depressive Erkrankung	55
2	F33	Rezidivierende depressive Störung	25
3	F40	Phobische Störungen	11
4	F25	Schizoaffektive Störungen	9
5	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	8
6	F20	Schizophrenie	7
7	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	6
8	F61	Kombinierte und andere Persönlichkeitsstörungen	4
9	F45	Seelische Erkrankung, die sich in körperlichen Beschwerden niederschlägt	3
10	F06	Andere psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	3
11	F41	Andere Angststörungen	3
12	F42	Zwangsstörung	3
13	F22	Anhaltende wahnhafte Störungen	2
14	F31	Bipolare affektive Störung	2
15	F10	Psychische und/oder Verhaltensstörungen durch Alkohol	
16	F50	Eßstörungen	1



#### B-1.1 Radiologie und Nuklearmedizin



#### B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Bildgebende Diagnostik unter Einsatz von Röntgenstrahlung, radioaktiver Stoffe sowie der Magnetresonanztomographie und des Ultraschalls.

- konventionelle Röntgenuntersuchungen bei der Diagnostik von Herz- und Lungenerkrankungen, von Knochenverletzungen und –erkrankungen durch moderne Geräte mit detailgetreuer Abbildung des zu untersuchenden Organs bei niedrigstmöglicher Strahlendosis
- > **Durchleuchtung** zur **Funktionsuntersuchungen** von Organsystemen mittels Einsatz von Röntgenkontrastmitteln
- Angiographie, Angioplastie und Digitale Subtraktionsangiographie (DSA) Im Rahmen der Gefäßdarstellung und Gefäßbehandlung
- Computertomographie (CT) als modernes Verfahren zur Darstellung überlagerungsfreier Schnittbilder aus dem Körperinnern zur Untersuchung aller Körperorgane
  - Calcium-Scoring (ab 2005) zur Erkennung von Kalkablagerungen in Herzkranzgefäßen
- Ultraschalluntersuchung (Sonographie) als Untersuchungsverfahren auf der Basis von Schallwellen (ähnlich dem Echolot) zur Untersuchung von Weichteilen, inneren Organen und des Gefäßsystems
- Die Kernspintomographie (ab August 2005) (Magnetresonanztomographie oder MRT) erzeugt Bilder mittels Radiowellen in einem Magnetfeld und dient zur Untersuchung von Weichteilen, inneren Organen, Knochen und Gelenken Besondere Bedeutung findet das MRT-Card zur Untersuchung des Herzens als Ersatz für eine invasive Herzkatheteruntersuchung
- ▶ Die Nuklearmedizin umfasst die Diagnostik des Körpers und seiner Organe mittels radioaktiv markierter Untersuchungssubstanzen und ist besonders geeignet bei der Untersuchung von Knochen, Schilddrüse, Nieren, Herz und Lunge

#### B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Schnittbilddiagnostik auch für externe Kooperationskrankenhäuser

#### B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

- > CT-gesteuerte Punktionen von suspekten Herdbefunden
- CT-gesteuerte Drainage
- > CT-gesteuerte Nervenwurzelbehandlung und Facettenblockaden.
- Minimalinvasive Gefäßbehandlung (Gefäßrekanalisation etc.)
- Knochendichtemessung
- Virtuelle Koloskopie ab 2005



#### B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten

## B-2.1 Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V Gesamtzahl (nach Absoluter Fallzahl) in 2004

18

## B-2.2 DieTop-5 der ambulanten Operationen (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung INNERE MEDIZIN (entspricht Summe Gesamt-Krankenhaus) \* in 2004

	EBM- NUMMER	BESCHREIBUNG	FALLZAHL
1	764	Totale Dickdarmspiegelung	17
2	760	Partielle Dickdarmspiegelung	1
3	Keine weiteren		

<sup>\*</sup> Sofern keine Unterteilung nach Fachabteilungen vorhanden, Auflistung über das Gesamt-Krankenhaus.

#### B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen in 2004

Hochschulambulanz (§ 117 SGB V)

Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V)

Sozialpädiatrisches Zentrum (§ 119 SGB V)

nein

#### B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst (Stichtag 31.12.2004)

	ABTEILUNG	ANZAHL ÄRZTE	ÄRZTE IN DER WEITERBILDUNG	ÄRZTE MIT ABGESCHL. WEITER- BILDUNG
0100	Innere Medizin	9	3	6
0200 0260	Geriatrie mit TK	7	2	5
3751	Radiologie	2		2
3200	Nuklearmedizin	1		1
2800	Neurologie	7	4	3
2900 2960	Psychiatrie u. Psychotherapie mit TK	8	5	3
	Gesamt	34	14	20

Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus): 5

#### B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	ABTEI- LUNG	ANZAHL DER PFLEGE- KRÄFTE	EXAMIN. KRANKEN- SCHWESTERN /-PFLEGER ANTEIL %	KRANKENSCHW PFLEGER MIT FACHWEITER- BILDUNG ANTEIL %	KRANKEN- PFLEGE- HELFER/IN ANTEIL %
0100	Innere Medizin	25	96,00		4,00
0200 0260	Geriatrie mit TK	32	90,62		9,38
2800	Neurolo gie	24	100,00		
2900 2960	Psychiat rie u. Psychot herapie mit TK	40	100,00		
3700	Intensiv Interdisz	18 14	100,00	33,33	7.14
	iplinär Gesamt	153	92,86 92,16	3,92	7,14 3,92



#### C Qualitätssicherung

#### C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet.

Gemäß seinem rein Konservativen Leistungsspektrum erbringt das Krankenhaus keine Leistungen in 2004, die den Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereichen) entsprechen, da sich diese auf rein operative Fächer beziehen.

#### C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach §115b SGB V

Eine Aufstellung der einbezogenen Leistungsbereiche findet im Qualitätsbericht im Jahr 2007 Berücksichtigung.

#### C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

#### C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease – Management - Programmen (DMP)

Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das St. Johannes-Hospital an der DMP - Qualitätssicherungsmaßnahme Diabetes mellitus teil:

Neben regelmäßigen, qualitätsgesicherten Blutzuckerkontrollen und Blutdruckkontrollen wird der HbA1c Wert (Langzeitblutzuckerwert) im hausinternen Labor bestimmt. Durch unser anerkanntes Diabetes-Team (Arzt für Diabetologie, Diabetesberaterinnen) werden Risikofaktoren ermittelt und entsprechende Therapiemaßnahmen abgeleitet. Schulungen für Patienten und Angehörige finden regelmäßig statt.

#### C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Trifft für das St. Johannes-Hospital nicht zu.

### C-5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Trifft für das St. Johannes-Hospital nicht zu.



#### Systemteil

#### D Qualitätspolitik

Folgende Grundsätze sowie strategische und operative Ziele der Qualitätspolitik werden im St. Johannes-Hospital umgesetzt:

#### Qualität im Krankenhaus

Qualität beginnt damit, die Zufriedenheit des Kunden in das Zentrum des Denkens zu stellen. (John F. Akers \*1934)

Qualität ist ein sich ständig im Fluss befindlicher Prozess, welcher den individuellen Aspekten eines Krankenhauses gerecht werden muss, aber auch dazu führen soll, das eine kontinuierliche Verbesserung hinsichtlich der Behandlung der Patienten als auch organisatorischer Abläufe erreicht wird.

Das St. Johannes-Hospital versteht sich als Dienstleistungsunternehmen im Gesundheitswesen, das durch den zunehmenden Wettbewerb und die Umstrukturierung des Gesundheitswesens in zunehmendem Maße von marktwirtschaftlichen Aspekten geprägt wird, sodass die existentielle Notwendigkeit besteht, Leistungen vorzuhalten bzw. anzubieten, die im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen mindestens gleichwertig bzw. höherwertig sind.

Dabei umfasst Qualität sowohl den medizinischen Standard, eine hohe Pflegequalität sowie einen zeitgerechten Unterbringungskomfort. Demzufolge muss es darum gehen, den Kunden durch Vertrauensbildung gegenüber unserer Klinik an uns zu binden.

Hieraus folgt, dass es Ziel unserer Qualitätspolitik sein muss, die Forderungen des Kunden an unsere Qualität in der Weise zu erfüllen, dass hieraus eine dauerhafte Bindung entsteht.

Patienten im Krankenhaus messen die Qualität einer Leistung nicht nur am Behandlungsergebnis, wichtig ist vor allem eine würde- und respektvolle Behandlung und Pflege.

Gemäß unserem Leitspruch "**Wir im Joho**" orientieren wir uns daher am Wohl und den Bedürfnissen unserer Patienten und versuchen, gleichzeitig den Wünschen und Erfordernissen unserer einweisenden Ärzte, Kostenträgern und Kooperationspartnern gerecht zu werden.

Im Rahmen knapper Ressourcen im Gesundheitswesen achten wir auf eine effiziente wirtschaftliche Patientenversorgung auf einem medizinisch hohen Niveau.

Hierzu arbeiten die Mitarbeiter des St. Johannes-Hospitals an der Verbesserung der Behandlungs-, Struktur- und Prozessqualität, indem Abläufe in der Klinik erfasst und verbessert werden. Im Mittelpunkt stehen dabei so genannte Schlüsselprozesse wie Aufnahme- und Entlassungsplanung, Vereinheitlichung und Strukturierung des Pflegeprozesses, Verbesserung der ärztlichen und pflegerischen Dokumentation sowie die Optimierung von Kodierung und zeitgerechter Abrechnung im Rahmen des DRG-Systems.

Ausschlaggebend für die Umsetzung eines funktionierenden Qualitätsmanagementsystems sind für uns so entscheidende Faktoren wie fachliche und soziale Kompetenz. Wir legen daher Wert auf ein breites Angebot an Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, welche durch unsere eigene Bildungsstätte für alle Berufsgruppen initiiert wird. So können wir gewährleisten, dass unsere Mitarbeiter stets auf dem aktuellen Stand des Wissens sind und über die notwendigen Kompetenzen verfügen.

Durch eine qualifizierte Ausbildung im Bereich Krankenpflege in unserer eigenen Krankenpflegeschule bieten wir jungen Menschen einen optimalen Start ins Berufsleben.

**Qualitätsbericht 2004** St.Johannes-Hospital



Die Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiter spielt für uns eine zentrale Rolle in der Umsetzung unserer unternehmerischen Ziele dar. Wir fördern daher die Teilnahme an Entscheidungsprozessen und erhöhen hierdurch die Motivation zu verantwortungsvollem und selbstständigen Handeln. In regelmäßigen Mitarbeitergesprächen werden die Stärken der einzelnen Mitarbeiter eruiert und gezielt unterstützt.

#### Ziele unserer Qualitätspolitik sind:

- eine bestmögliche, würde- und respektvolle Behandlung unserer Patienten auf medizinisch höchstem Niveau
- > gezielter Einsatz wirtschaftlicher Ressourcen
- Respektvolle, kollegiale Zusammenarbeit mit unseren Partnern (Kostenträger, zuweisende Ärzte, Krankenhäuser)
- Schaffung eines niveauvollen Arbeitsklimas mit der Folge, leistungsstarke und motivierte Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten sowie ihre Entwicklung zu f\u00f6rdern
- enges Zusammenspiel der Abteilungen, die an der Behandlung unserer Patienten beteiligt sind
- Qualitativ hochwertige nichtmedizinische Leistungen wie beispielsweise Verpflegung und Unterbringungskomfort.

#### Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie mit Tagesklinik

Bereits bei Eröffnung der Abteilung bestand ein wesentliches Ziel des Chefarztes in der kontinuierlichen Sicherung und Steigerung von Qualität. Entsprechende Maßnahmen wurden deshalb bereits mit Eröffnung der Psychiatrischen Tagesklinik implementiert und im weiteren Verlauf stetig ausgebaut, flankiert von Fortbildungen des Chefarztes zum Assessor der European Foundation of Quality Management (Ass.-EFQM) Brüssel sowie zum "Qualitätsmanager" nach Bundesärztekammercurriculum und eines weiteren Mitarbeiters (Diplom-Psychologe) zum EFQM-Assessor. Darüber hinaus hat der Chefarzt die Qualifikation als Auditor (Ärztekammer Niedersachsen) erworben und hat den Abschluss als Medical Hospital Manager , HHM.

Die Qualitätspolitik der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie zielt darauf ab, durch entsprechende Qualitätsmanagement-Maßnahmen die Behandlungsergebnisse der Abteilung sowie die Patientenzufriedenheit zu optimieren und gleichzeitig Fehlerquellen hinsichtlich Häufigkeit und Ausmaß zu reduzieren.





#### A Führung

Die Abteilungsleitung

- gibt klare strategische Aussagen über die Ausrichtung und das Wertesystem der Abteilung vor und hat Vorbildfunktion,
- wirkt persönlich daran mit, die Bemühungen von Mitarbeitern um Verbesserungen nachdrücklich anzuerkennen, z.B. durch erfolgsbezogene Pool-Beteiligung, und ist für Mitarbeiter zugänglich, um gemeinsame Verbesserungen zu erarbeiten,
- unterstützt fachbezogene Anträge auf Weiterbildung von Mitarbeitern,
- besucht regelmäßig fachbezogene Schulungen sowie Schulungen zu Qualitätsmanagement und -sicherung,
- steht in engem Austausch mit Ärzten anderer psychiatrischer Kliniken einschließlich deutscher und ausländischer Universitätskliniken und hält dort auch wissenschaftliche Vorträge,
- nimmt aktiv an externen Veranstaltungen teil zur Verbesserung der Kontakte zu externen Organisationen und zu Patienten sowie zur Verbesserung des Bildes der Abteilung in der Öffentlichkeit,
- arbeitet in einem Netzwerk zur Qualitätssicherung mit,

#### **B Politik und Strategie**

- Es wird versucht, alle für die Abteilung relevanten gesundheitspolitischen Dokumente in aktuellster Form zur Verfügung zu haben.
- In der Behandlung psychiatrischer Erkrankungen werden aktuelle Trends berücksichtigt.

#### **C** Mitarbeiterorientierung

- Die Mitarbeiter werden an Umorganisierungsprozessen beteiligt und durch fachbezogene interne und externe Schulungen motiviert.
- Es werden anspruchsvolle Richtlinien für die Einstellung der ärztlichen und therapeutischen Mitarbeiter zur Sicherung einer hohen Anfangskompetenz (z.B. Fachärzte, approbierte Psychologen) angelegt.
- Ermutigung der Mitarbeiter zu selbständigem Handeln und Anerkennung ihrer Leistung im persönlichen Kontakt sowie in regelmäßigen Teamsitzungen.
- Abbau starrer Hierarchien durch Beteiligung der Mitarbeiter an Entscheidungsprozessen unter Beibehaltung der Endverantwortung.

#### **D** Ressourcen

- Aufbau und fortlaufender Ausbau einer für die Mitarbeiter zugänglichen Fachbuch- und Fachzeitschriftbibliothek (Eigentum des Chefarztes)
- > Relevante politische und strategische Informationen werden umgehend direkt an die betroffenen Mitarbeiter weiter gegeben.
- > Systematische Instandhaltung / Instandsetzung von Gebäude, Einrichtungsgegenständen und technischen Geräten bzw. Materialien.
- Informationsaustausch über neue Behandlungsverfahren im Team



#### **E Prozesse**

➤ Relevante Schlüsselprozesse wurden identifiziert und in Teilen (Aufnahme, Anamneseerhebung, Entlassung/Verlegung, Arztbrief, Aktenabschluss) durch schriftlich fixierte Verfahrensanweisungen standardisiert.

#### F Kundenzufriedenheit

- Durch entsprechendes Mitarbeiter-Verhalten wird eine freundlich-vertrauensvolle Behandlungsumgebung geschaffen.
- ➤ Die Abteilungsleitung ist für Kritik, Anregungen und Probleme der Patienten direkt zugänglich.

#### **G** Mitarbeiterzufriedenheit

- Seitens der Abteilungsleitung erfolgt im persönlichen Kontakt eine unsystematische Erhebung der Mitarbeiterzufriedenheit sowie eine Erfassung und Analyse von Mitarbeiterfluktuationen.
- Es erfolgt eine abteilungsinterne, kollegiale Supervision von Einzel- und Gruppentherapien durch einen sehr erfahrenen Mitarbeiter.

#### H Gesellschaftliche Verantwortung / Image

➤ Die Abteilung veranstaltet Fachkreise und Fachtreffen mit teils international anerkannten Referenten sowie "Tag der offenen Tür"- Veranstaltungen.

#### I Ergebnisse

- Nach Entlassung unserer Patienten erfolgt eine Mitteilung und Bewertung der Behandlungsergebnisse im Team.
- Aufgetretene Komplikationen, notwendige Verlegungen aufgrund von somatischen Komplikationen sowie möglicherweise von Patienten als nicht zufrieden stellende Behandlungsergebnisse werden seitens der Abteilungsleitung im Team offen im Hinblick auf mögliche Schwierigkeiten und/oder Verbesserungspotential besprochen.



#### E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung



### E-1 Der Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im St. Johannes-Hospital stellt sich wie folgt dar:

Um eine bestmögliche Versorgung unserer Patienten zu garantieren und gleichzeitig eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit zu erreichen, hat sich das Johannes-Hospital dazu entschieden eine Zertifizierung nach KTQ/proCum Cert (Kooperation für Transparenz und Qualität im Krankenhaus) anzustreben.

Nach den Kriterien dieser Zertifizierungsverfahren basiert unser Qualitätsmanagementsystem auf den Säulen

- Patientenorientierung
- Mitarbeiterorientierung
- Sicherheit im Krankenhaus
- Dokumentation und Information
- Führung und Ethik
- Prozess- und Systemoptimierung

Die Betriebsleitung des Krankenhauses hat als oberste Leitung die Verantwortung dafür, dass das Qualitätsmanagement-System innerhalb des gesamten Hauses aufgebaut, an die Besonderheiten des Krankenhausbetriebes adaptiert und ständig verbessert wird. Auf der Ebene der einzelnen Abteilungen sind die jeweiligen Leitungskräfte (Chefärzte, Pflegedienstleitung, Abteilungsleitungen etc.) dafür verantwortlich und stellen somit den Ausgangspunkt des Qualitätsmanagement-Systems dar.

Zur Unterstützung der Krankenhausleitung bei der Einführung, Aufrechterhaltung, und Überwachung eines Qualitätsmanagementsystems Verifizierung sowie proCum Zertifizierung angestrebten nach Cert wurde die Position einer Qualitätsmanagementbeauftragten (Stabstelle der Geschäftsführung) geschaffen, die in Kombination mit der Stabstelle Medizin-Controlling besetzt wurde.



#### Aufgaben sind:

- > Mitwirkung bei der Festlegung von Qualitätsdimensionen
- > Qualitätsziele erarbeiten und umsetzen
- Information der Geschäftsführung über die Leistungen des Qualitätsmanagementsystems
- Arbeitsprozesse im Krankenhaus analysieren und optimieren
- > Behandlungspfade erarbeiten und einführen
- Sicherstellung der Einführung, Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems in allen Abteilungen des Hauses
- > Organisation, Koordination und Auswertung von Patienten- und Mitarbeiterbefragungen
- Entwicklung, Einführung und kontinuierliche Pflege eines Qualitätsmanagement-Handbuchs
- Planung und Durchführung von Qualitätszirkeln
- Förderung des Bewusstsein für die Forderungen und Wünsche der Patienten, Angehörigen, niedergelassenen Ärzten und anderer Interessengruppen

Zur Durchführung dieser verschiedenen, sehr umfassenden Aufgaben wurden zusätzlich Mitarbeiter aus den Bereichen Pflegedienst, Ärztlicher Dienst, Seelsorge, Verwaltung und Funktionsdienst zu proCum Cert-Mentoren ausgebildet.

#### E-2 Qualitätsbewertung

Durch die Entscheidung zur Durchführung Der Zertifizierung nach KTQ/ proCum Cert haben die Mitarbeiter im bereich QM im Jahr 2004 mit der Vorbereitung zur Selbstbewertung begonnen.

Im Qualitätsbericht 2007 werden die Ergebnisse der Selbstbewertung präsentiert.

Im Bereich Pflege wurde bereits ein Qualitätshandbuch Pflegestandard erstellt. Im Stationshandbuch wurden die gesamten Arbeitsabläufe im Bereich der stationären Versorgung beschrieben.

Zur Bewertung von Qualität in unserem Haus nehmen wir u.a. am KISS (Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System) teil. Hierbei handelt es sich um Übermittlung von hygienerelevanten Daten an das nationale Referenzzentrum für Immunüberwachung in Berlin.

#### E-3 Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V

Im Jahr 2004 hat das St. Johannes-Hospital an der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V teilgenommen, zu dokumentierende Fälle waren nicht vorhanden, sodass die entsprechende Bescheinigung der BQS erteilt wurde.



### F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

#### F-1 Bildungsstätte

#### Interne Fortbildungen 2004:

TEILNEHMERZAHL	THEMA
100	Dokumentation unter DRG und Einführung Pflegestandards
7	Rechtsfragen bei HIV und Aids
15	Depressionen
18	Persönlichkeitsstörungen
17	Schizophrenie
5	Essstörungen
6	Leukämie
11	Angsterkrankungen
21	Schlafstörungen
9	Auswirkungen der DRG

#### Extern Fortbildungen 2004:

EXTERNE FORTBILDUNGEN
Deeskalationstraining
Leitung und Durchführung therapeutischer Gruppen
Leitung und Durchführung von Entspannungstherapien



MITARBEITER	QUALIFIKATION
4	proCum Cert Mentoren;
7	Weiterbildung zum Sozial Kompetenz Trainer
2	Praxisanleiter
1	Stationsleitung
1	Pflegedienstleitung
1	Heimleitung
1	CaseMixPerformer
1	Medizin-Controlling



#### F-2 Dokumentation

Um die Dokumentation im ärztlichen und pflegerischen Bereich zu optimieren, werden kontinuierlich Standards entwickelt, die den gesetzlichen Ansprüchen genügen, aber auch den Zeitaufwand im Hinblick auf administrative Tätigkeiten für unsere Mitarbeiter minimieren helfen, damit mehr Zeit für Kerntätigkeiten zur Verfügung steht. Hierzu wurden von den verschiedenen Abteilungen individuelle Dokumentationsbögen bezüglich der Aufnahme und des Verlaufs entwickelt.

#### F-3 Krankenhaus-Seelsorge



Grundlage des seelsorglichen Handelns sind die biblische Botschaft sowie die Traditionen der katholischen und evangelischen Kirche, hier vor allem das christliche Menschenbild. Dieses besagt: Jeder Mensch ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes, von ihm gewollt, unersetzbar und unverzichtbar. Gerade auf diesem Hintergrund verstehen sich die SeelsorgerInnen aber auch als Ansprechpartner für nichtchristliche oder religionslose Menschen im Haus.

Ansprechpartner für die PatientInnen und deren Angehörige zu sein bedeutet:
Gespräche führen, schwierige Lebenssituationen mit den PatientInnen aushalten, Sterbebegleitung, Verabschiedungsfeiern für Verstorbene mit den Angehörigen, Spendung der Krankenkommunion. Im Haus werden regelmäßig Messen und Wortgottesdienste gefeiert. Ansprechpartner sind die SeelsorgerInnen auch für die MitarbeiterInnen im Haus.





#### F-4 Pflege



Die Krankenschwestern und Krankenpfleger sind qualifizierte Pflegekräfte, sie begleiten die Patienten und helfen die Selbständigkeit der Patienten zu erhalten und soweit wie möglich wieder herzustellen.

In pflegerischen Fragen, z.B. im Hinblick auf eine spätere häusliche Versorgung stehen die Pflegekräfte gerne beratend den Patienten und deren Angehörigen zur Verfügung.

#### F-4.1 Stations- Abteilungsleitungssitzung

- Monatliche Information der Stations- und Abteilungsleitungen über zentrale Pflegethemen bzw. Fragestellungen, abteilungsübergreifende Themen, Aktuelles mit allgemeinverbindlicher Bedeutung
- Das Verfahren der Besprechung ist festgelegt und wird durch die Pflegedirektion protokolliert, Überprüfung der Ziele geschieht durch Feedback und Kontrolle vor Ort

#### F-4.2 Stations- Abteilungsbesprechungen

- Monatliche Information der StationsmitarbeiterInnen über Ergebnisse der Stationsleitungsbesprechungen; Einführung neuer Prozessabläufe; Vorstellung neuer Produkte; Kommunikation von Problemen, die im Team bestehen
- Stationsleitung, Krankenpflegepersonal, pflegerische Hilfskräfte, Externe Beteiligte bei Vorstellung neuer Produkte, Verfahrensweisen oder Einweisungen

#### F-4.3 Standards

Verbindliche Pflegestandards für eine transparente, kontinuierliche Pflege, diese sind 2004 durch Pflegepersonal und Ärztlichen Dienst überarbeitet worden, diese Standards sind auch Bestandteil der Ausbildung in unserer Krankenpflegeschule.

#### F-4.4 Einarbeitungskonzept

Das Einarbeitungskonzept dient dazu, dass neue MitarbeiterInnen und KrankenpflegeschülerInnen strukturiert und umfassend eingearbeitet werden. Jeder neue Mitarbeiter erhält eine Einweisung in Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, eine Einweisung in die Rettungskette und eine Fortbildung in Reanimation.



#### F-4.5 Dekubitusmanagement

#### Ziele

- Vermeiden eines Dekubitus
- Dokumentation eines Dekubitus
- > Einsatz prophylaktischer Maßnahmen
- Erhöhung der Pflegequalität

#### Maßnahmen

- > Braden Skala zur Beurteilung der Hautbeschaffenheit und Dekubitusneigung bei Aufnahme, zusätzliche Fotodokumentation
- > Zur Unterstützung der prophylaktischen und therapeutischen Maßnahmen verfügt das Krankenhaus über 18 Wechseldruckmatratzen.

#### F-5 Abteilung für Psychiatrie

- Installation eines standardisierten, verhaltenstherapeutisch orientierten Trainingsprogramms zur Gewichtsreduktion bzw. Gewichtsregulation bei Einnahme von Psychopharmaka.
- Installation einer wissenschaftlich standardisierten, international verbreiteten und innovativen Behandlung der Schizophrenie durch Kombination von medikamentösen und psychoedukativen Maßnahmen.
- ▶ Der Chefarzt ist Expertenmitglied des "Advisoryboard" unter Leitung von Prof. Dr. Gastpar (Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Essen). Gegenstand war 2004 bevorzugt die Erstellung von Empfehlungen für die Behandlung mit Neuroleptika im klinischen Bereich.



#### F-6 Sozialdienst



<u>Anmerkung:</u> Die Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Tagesklinik verfügt für die speziellen Anforderungen über einen eigenen Sozialdienst.

Durch die Fachgebiete Geriatrie, Innere Medizin, Neurologie und Psychiatrie und Psychotherapie liegt eine Schwerpunktsetzung des Sozialdienstes in den Aufgabenfeldern Nachsorgeberatung (ambulante und stationäre Pflege) und Rehaberatung:

- Psychosoziale Gespräche zur Bewältigung von Pflegebedürftigkeit
- Beratung zur Finanzierung von Pflege und Antrag auf Einstufung nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- ➤ Hilfen zur Sicherstellung der Nachsorge, z.B. Vermittlung ambulanter häuslicher Pflegehilfen oder Beschaffung von Heil- und Hilfsmitteln, Hilfe bei der Auswahl einer teilstationären oder stationären Pflegeeinrichtung
- Beratung zu Fragen zu Rehabilitation, Ermittlung von Rehabilitationszielen und Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen
- Beratung zu Betreuungsverfahren, zu Vollmachten ggf. Anregung und Einleitung Sozialrechtliche Beratung bei weiteren sozialen Fragen
- > Regelmäßige Unterrichtsgestaltung in der Krankenpflegeschule
- Organisation von Fortbildungsveranstaltungen für Fachkollegen umliegender Krankenhäuser.



#### F-7 Technik



Der Umgang mit Mensch und Material im Krankenhaus unterliegen strengen gesetzlichen Bestimmungen. Die Umsetzung und Einhaltung der vom Gesetzgeber geforderten Richtlinien erfolgt in regelmäßigen Schulungen sowie durch Begehungen und Ausschusssitzungen. Die Teilnahme an Belehrungen wird mit Teilnehmerlisten dokumentiert, insbesondere werden neue Mitarbeiter zu Beginn ihrer Tätigkeit in die entsprechenden Bestimmungen eingewiesen.

#### F-7.1 Überwachung und Wartung Technische Anlagen

- Kontrolle und Dokumentation der Wasserqualität
  - o Bewegungsbecken
  - Trinkwassernetz
  - Rohdampf
- Sicherstellung der Einhaltung vorgeschriebener Prüfungen im Bereich Medizintechnik und Haustechnik
  - o Elektroanlagen
  - o Heizungs- und Lüftungsanlagen
  - o Brandmeldeeinrichtungen
  - o Automatische Türanlagen
- > Überwachung der Betriebszustände Heizung- und Lüftungsanlagen über die Leittechnik
- > Hydraulischer Abgleich des Trinkwassernetzes
- Abfallbilanz
- > Brandschutz
- Katastrophenschutz
- Umgang und Anwendung von Medizinprodukten



#### F-7.2 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit sind in allen Abteilungen Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt, dokumentiert, und in Zusammenarbeit mit dem Direktorium sind die Gefährdungen abgestellt worden.

Darauf basierend gibt es einen Informationsordner Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie einen Ordner mit Unterweisungen im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Diese Unterweisungen werden durch die Leitung in regelmäßigen Abständen bzw. zu aktuellen Anlässen durchgeführt.

#### > Arbeitsschutzausschuss-Sitzung

Besprechung des Direktoriums, der Hygienefachkraft, der Fachkraft Arbeitssicherheit, des Betriebsarztes, des Küchenleiters, der Arbeitssicherheitskräfte (4), der Leitung der Krankenpflegeschule und des Leiters der Technik zur Kontrolle der Umsetzung von Arbeitsschutzvorschriften über alle Fachabteilungen sowie die Vermeidung durch gezielte Präventionsmaßnahmen.

#### Hygienekommission und Arbeitsschutzausschuss-Sitzung

Besprechung des Direktoriums, des Hygienebeauftragten Arztes, der Hygienefachkraft, des Krankenhaushygienikers, des Betriebsarztes, des Küchenleiters und des technischen Leiters zur Kontrolle der Umsetzung von Hygienevorschriften über alle Fachabteilungen sowie Hygieneprobleme des Krankenhauses über MRSA, Hygienepläne, Statistiken zu nosokomialen Infektionen sowie die Vermeidung durch gezielte Präventionsmaßnahmen.



### G Weitergehende Informationen

#### Verantwortlich für den Qualitätsbericht

Frau Annette Brüning Ärztin Qualitätsmanagementbeauftragte Medizin-Controlling bruening@joho-arnsberg.de

#### Layout

Herr Johannes Adler Verwaltung adler@joho-arnsberg.de

#### Verantwortlich für die Abteilungen

Herr Dr. med. Meinolf Hanxleden Chefarzt Abteilung Geriatrie und Geriatrische Tagesklinik

Herr Dr. med. Hartwig Schnell Chefarzt Abteilung Innere Medizin

Herr Dr. med. Peter Minwegen Chefarzt Abteilung Neurologie

Herr Dr. med. Manfred Max Hummel Chefarzt Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie und Psychiatrische Tagesklinik

Frau Dr. med. Elisabeth Heinen Chefärztin Abteilung Radiologie und Nuklearmedizin Ärztliche Direktorin

Herr Hubert Schulte Chefarzt Abteilung Radiologie und Nuklearmedizin

Herr Jörg Beschorner Pflegedirektor

Frau Ruth Greshake Leitung Personalabteilung



#### Weitere Ansprecpartner:

#### Folgende Mitarbeiter waren ebenfalls an der Erstellung des Qualitätsberichtes beteiligt:

Frank Bornemann Stellvertretender Leiter Intensivstation

Claudia Fischer Krankenhaus-Seelsorgerin

Birgit Kiefer Stationsleitung
Karl Kirschmann Diplom-Psychologe

Ulrich Mönke Leiter Intensivstation/Medizin-Controlling

Astrid Schlamann Labor

Uwe Schlinkmann Sozialarbeiter

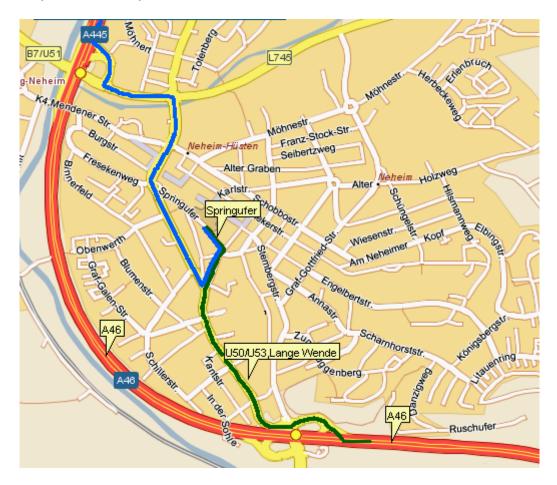
Rolfe-J. Wessmann Kaufmännisches Controlling/Statistik

Marc Ziehm Technischer Leiter



# **Anfahrt:**

### http://www.map24.de



**Aus Richtung Werl / Dortmund** 

**Aus Richtung Brilon / Arnsberg**